



Draupadi Verlag

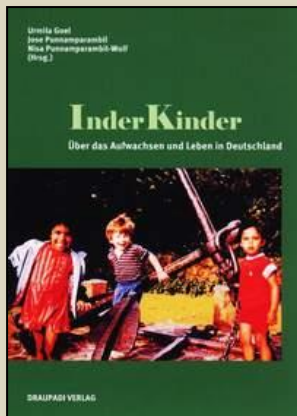
Ein Verlag für Indien

Draupadi-Newsletter

Nr. 11 / Januar 2013

Liebe Leserinnen und Leser,

zurzeit leben etwa 35.000 indische Staatsbürger und -bürgerinnen in der Bundesrepublik. Dazu kommen etwa genauso viele Menschen, die in Indien geboren wurden, aber inzwischen einen deutschen Pass haben.



Was diese Menschen bewogen hat, nach Europa zu kommen, und was sie hier erlebt haben, war Thema des Buches „Heimat in der Fremde. Migrationsgeschichten von Menschen aus Indien in Deutschland“, das 2008 im Draupadi Verlag erschienen ist. Jetzt ist gewissermaßen eine Fortsetzung dieser Publikation erschienen: „InderKinder. Über das Aufwachsen und Leben in Deutschland“ (hg. v. Urmila Goel, Jose Punnampambal und Nisa Punnampambal-Wolf). In autobiographischen Erzählungen und wissenschaftlichen Essays setzen sich Kinder von indischen Migranten und Migrantinnen mit ihren Erfahrungen in einem Land auseinander, das sich mit Menschen aus anderen Kulturkreisen immer noch sehr schwer tut.

Auch im belletristischen Bereich gibt es wieder einige schöne Neuerscheinungen, über die wir Sie in diesem Newsletter informieren wollen.

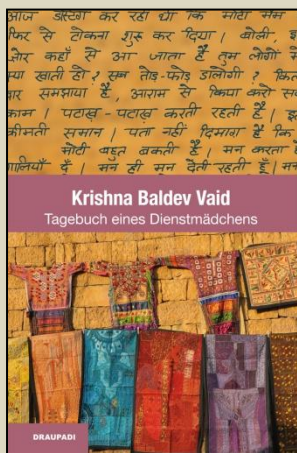
Viele Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Draupadi Verlag

Inhalt

- * Aus dem Leben einer indischen Hausangestellten
- * Ein Tropfen Licht
- * Neuerscheinungen in anderen Verlagen
- * Slumdogs und Millionäre
- * Sunil Gangopadhyay
- * Literaturforum Indien

* Aus dem Leben einer indischen Hausangestellten



Ende Oktober sendete das BR2-Büchermagazin „Diwan“ eine Besprechung des „Tagebuchs eines Dienstmädchens“ von Krishna Baldev Vaid. Autor der Rezension war der Journalist Gerhard Klas. Die Sendung wurde folgendermaßen eingeleitet:

„In England placken sich die Gastgeber selber, in Indien lässt man kochen und putzen von dienstbaren Geistern, die sich oft mit einem Schlafplatz in der Ecke, auf dem Fußboden begnügen, für etwas Kost, die Unterkunft und kargen Lohn bei Mittelschichtsfamilien arbeiten. Der Dienstbotenroman ist, in allen Varianten, fester Bestandteil von Indiens Literatur, nicht erst seit Aravind Adigas preisgekröntem Welt-Bestseller ‚Der weiße Tiger‘ und der Dienstin Baby Halder, die aus ihrer eigenen

Erfahrung plauderte und einen Skandal entfachte. – Mit mehr Distanz und stilistischer Eleganz bedient nun ein Altmeister der Hindi-Literatur das Genre: Krishna Baldev Vaid, der Inder in den USA, der viel über die komplexe indische Identität schiebt, hat immer einen ironischen Blick für die eigene Umgebung, die Mittelschicht. Nun aber schlüpfte er in die Rolle einer jungen Frau und erdachte das ‚Tagebuch eines Dienstmädchens‘ als frechen inneren Monolog.“

Derselbe Beitrag wurde auch im Südwestrundfunk und Westdeutschen Rundfunk ausgestrahlt. Im Bayerischen Rundfunk wurde das „Tagebuch eines Dienstmädchens“ zum Favoriten erklärt.

Auch in „Deutschlandradio Kultur“ war eine Besprechung des Werks zu hören. Die Journalistin Claudia Kramatschek bemerkte:

„Tatsächlich weitet sich Shanos Blick, je öfter sie schreibt. [...] Verleiht Vaid ihren Aufzeichnungen zu Beginn einen eher mündlichen Tonfall, so gewinnen ihre Formulierungen immer stärker an subtiler Poesie, ohne dass dies den authentischen Gehalt ihrer Stimme mindert. Auch Shanos gesellschaftliche Stellung verbessert sich im Laufe ihrer Aufzeichnungen: Sie erhält eine Vollzeitstelle. Doch am Ende erweisen sich die eingefleischten Vorurteile der Reichen gegenüber ihren Angestellten als unüberwindbar. Shano wird kündigen – und die Klassengrenzen, die ihr gesetzt sind, auf genau diesem Wege überschreiten.“

Eine weitere Besprechung erschien in der Zeitschrift „Meine Welt“. Johanna Maaß schreibt:

„Anna Petersdorfs gelungene Übersetzung von Krishna Baldev Vaid's Roman lässt Shano eindringlich, bewegend und oft auch humorvoll auftreten und zeichnet eine beeindruckende Persönlichkeit von hoher Glaubwürdigkeit. Shano erscheint so real in all ihrer inneren Zerrissenheit, ihrer Selbstbehauptung, ihrem Protest und ihrem Kampf, dem Schicksal, das die Gesellschaft für sie vorgesehen hat, zu entkommen und als Mensch respektiert und wahrgenommen zu werden, dass der Leser ihr das Gehör und die Achtung schenken muss, die sie sich für ihr reales Leben wünscht. Krishna Baldev Vaid rüttelt an alten Vorurteilen und lässt im Leser Fragen aufkommen, für die Shano in ihrem Leben niemals Antworten bekommen hatte.“

* Ein Tropfen Licht



Im Oktober 2012 erschien im Draupadi Verlag die Anthologie „Ein Tropfen Licht“. Sie enthält Gedichte von O. N. V. Kurup, der zu den bedeutendsten indischen Dichtern gehört. Die Gedichte wurden von Prof. Dr. Annakutty Valiamangalam K.-Findeis aus dem Malayalam ins Deutsche übersetzt.

„Ein Tropfen Licht“ wurde am 16. November in Anwesenheit des Autors und der Übersetzerin in der Indischen Botschaft in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert. Die Laudatio hielt der Büchner-Preis-Träger Arnold Stadler. Weitere Veranstaltungen mit O. N. V. Kurup fanden in Bonn, Köln, Bensheim und Heidelberg statt.

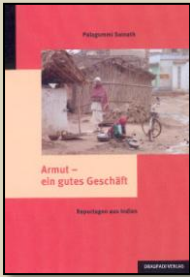
O. N. V. Kurup wurde in Indien mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Padmashri (1998) und dem Jnanapith Award (2007).

* Neuerscheinungen in anderen Verlagen

Mit „Der rauchblaue Fluss“ ist der zweite Teil von Amitav Ghosh's „Ibis“-Romantrilogie erschienen. Martin Kämpchen spürt in seiner Rezension für die FAZ darin „den langen Atem der altindischen Epen und deren Freude an verschachtelten, sich verästelnden Handlungen.“ Und Ulrike Sárkány notiert im NDR: „Amitav Ghosh ist ein wundervoller Erzähler, der seine liebenswerten Geschöpfe mit den ungewöhnlichsten Biografien ausstattet. Er lässt die Kolonialgeschichte aus asiatischer Sicht aufscheinen.“

Auch Salman Rushdie's neues Buch „Joseph Anton“, seine Memoiren über die Zeit während der Fatwa, hat überwiegend positive Kritiken bekommen. Im Deutschlandfunk lobt Shirin Sojitrawalla noch einmal Rushdie's „Sprache, die der Wirklichkeit mit Magie zu Leibe rückt. Eine Sprache, die der Reizüberflutung unserer Tage auf dem Fuße folgt. Eine Sprache, die sich der oralen Erzähltradition des Orients anheim gibt und sich im selben Augenblick in die Erzähltradition des Westens stellt“. „Joseph Anton“ zählt für Sojitrawalla daher „zu seinen grandiosesten Büchern.“ Zu einem ähnlichen Urteil kommt Nils Minkmar in der FAZ, der festhält: „Salman Rushdie hat sein bestes Buch geschrieben, eines der größten über unsere so schwer zu deutende Zeit, ein Meisterwerk.“

* Slumdogs und Millionäre



„Slumdogs and millionaires“ war der Titel des Vortrags, den der Journalist Palagummi Sainath am 18.7.2012 am „Centre for Modern Indian Studies“ in Göttingen hielt. Auf dieser Veranstaltung wurde auch die deutsche Übersetzung seines Bestsellers „Everybody loves a good drought. Stories from India’s poorest districts“ präsentiert. (Die deutsche Übersetzung erschien unter dem Titel „Armut – ein gutes Geschäft. Reportagen aus Indien“ im Draupadi Verlag.) Die Zeitschrift „Welt-Sichten“ schreibt in einer Besprechung dieses Buches:

„Den Geschichten ist eine Einführung mit aktuelleren Daten zur Armut in Indien vorangestellt. Denn viele der von Sainath genannten Zahlen beziehen sich auf die frühen 1990er Jahre. Doch auf die Zahlen kommt es in diesem Buch weniger an als auf die Menschen. Ihre Lage hat sich bis heute nicht wesentlich verbessert. Und so sind die Reportagen noch immer aktuell.“

Und Hans Escher kommt zu folgendem Resümee:

„Dieses Buch ist uneingeschränkt zu empfehlen, weil mit den darin enthaltenen Informationen ein notwendiges Ausbalancieren des Indien-Bildes ermöglicht werden kann: Wurde das südasiatische Land früher fast ausschließlich nur mit ‚Armut‘ verbunden, so besteht heute die Gefahr, dass gleichermaßen undifferenziert nur das Wachstum des Dienstleistungssektors im Blickfeld steht und dass die unveränderte Realität der ländlichen Armen nicht mehr registriert wird.“ („Meine Welt“, Herbst 2012)

Ähnlich sieht es auch Sonja Ernst in ihrer Rezension für die Zeitschrift „Südasiens“ (3-4, 2012). In demselben Heft erscheint auch ein Interview mit P. Sainath (von Jürgen Sander), in dem der indische Journalist bemerkt:

„Ich wünsche mir eine menschlichere, nicht-industrielle Landwirtschaft, die vor allem den Kleinbauern nutzt. [...] Vor allem muss die Landwirtschaft von der Kontrolle durch die Großkonzerne befreit werden. Es geht um die Rückgewinnung der Macht von den Agro-Business-Konzernen, die Stärkung der Gemeinschaft und der kleinen Leute, nicht um Profitmaximierung. Und hier bin ich optimistisch, denn das wird, auch nach manchen Rückschlägen, gelingen, denn überall auf der Welt gibt es ähnliche Bewegungen.“

* Sunil Gangopadhyay

Am 23. Oktober verstarb der bengalische Schriftsteller und Präsident der indischen Sahitya Akademi Sunil Gangopadhyay unerwartet im Alter von 78 Jahren in seiner Wohnung in Kalkutta an einem Herzinfarkt. Gangopadhyay wurde 1934 in Faridabad im heutigen Bangladesch geboren und kam als Jugendlicher nach Kalkutta, wo er 1953 die Zeitschrift „Krittibas“ gründete, die zum wichtigsten Forum junger bengalischer Dichter in den Jahren nach der Unabhängigkeit wurde. Später, nachdem er durch seine Lyrik bereits bekannt geworden war, begann Gangopadhyay für seinen Lebensunterhalt auch Prosa zu schreiben und wurde zu einem der einflussreichsten Romanciers des indischen Subkontinents. Zudem prägte Sunil Gangopadhyay, wie Amitav Ghosh in einem Nachruf betont, auch mit seiner journalistischen Tätigkeit vor allem für die Literaturzeitschrift *Desh* das literarische Leben in Kalkutta: „Sunil-da gave Kolkata many things, but perhaps the most valuable

among them was that he nurtured a fluidly cosmopolitan literary culture, where no one needed to feel excluded.”

Von Gangopadhyays über 200 veröffentlichten Büchern erschien auf Deutsch u.a. der Roman *Der Widerläufer* (übersetzt von Alokaranjan Dasgupta). Hier lesen Sie weitere Nachrufe aus der *Times of India*, der *Hindustan Times* und *Outlook India*.

✿ Literaturforum Indien

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Literaturforum Indien im Arbeitnehmerzentrum Königswinter eine Tagung (21. bis 23. Juni). Das Thema lautet dieses Mal „Jugend und Alter(n) in Indien“.

Newsletter abbestellen / Feedback bitte per E-Mail an: info@draupadi-verlag.de

Redaktion

Verantwortlich: Christian Weiß und Hans-Martin Kunz

Draupadi Verlag / Dossenheimer Landstr. 103 / 69121 Heidelberg / www.draupadi-verlag.de

© Draupadi Verlag